Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 102. Donnerstag, den 2. Mai. 1878.

Eine Enttäuschung.

Vor wenigen Tagen noch schwelgten Viele in der schönen Erwartung, daß die Tage des Kulturkampfes nun bald gezählt seien, daß Leo XIII. nun bald seinen Frieden mit Italien sowohl als auch mit Deutschland schließen werde. Der neue Papst galt ja bereits als ein erleuchteter Geist, der eingesehen habe, daß die Politik seines Vorgängers die katholische Kirche und das Ansehen des Papstes an den Rand des Abgrundes gebracht und daß er sich im Interesse der Kirche und des heiligen Stuhles in das Unvermeidliche schicken müsse Sein Brief an den deutschen Kaiser hatte diese Hoffnungen noch gestärkt. Heute jedoch sind dieselben vernichtet. Vernichtet durch die Rede, welche Leo am Osterfeste vor den gratulirenden Kardinälen hielt und durch die am selben Tage erlassene, jetzt eben aber erst bekannt gewordene Encyclica an die Patriarchen, Primase, Erzbischöfe und Bischöfe der gesammten katholischen Welt. Diese Rede und diese Encyclica sind nämlich in ganz demselben Style gehalten, den wir an den Ansprachen und Rundschreiben Pius' IX. gewohnt waren. Sie sagen aus, daß Leo XIII. gesonnen ist, trotz des Kardinalssekretärs Franchi, die bisherige Politik des Vatikans fortzuführen, sich den berechtigten Forderungen des Staates nicht zu unterwerfen und den Kampf bis zum Ende auszukämpfen. In jener Rede sagte er: „Die Kirchenfeinde täuschten sich, indem sie glaubten, mit Pius IX. sei auch das Papstthum ausgestorben. Der Auferstehungstag erinnert an die Unsterblichkeit des Papstthums, und die Feinde des Letzteren sollten doch aus der Geschichte die Nutzlosigkeit und Thorheit der Bekämpfung desselben einsehen, denn jeder Kampf verleiht dem Papstthum glänzendere Siege und neue Lebenskraft. Der seit den ersten Zeiten gegen das Papstthum geführte Krieg dauert auch heute mit seinem ganzen Uebermuthe fort nnd wird in der unwürdigsten und illoyalsten Weise geführt. Wir aber sind gerüstet, den Kampf auszuhalten, um die Interessen der Kirche und des römischen Pontifikats zu schützen. . . . . Die Gebesserten und Reuigen wollen wir gern wieder in unsere Arme schließen."

Wer glaubt angesichts solcher Worte noch an die Friedenssehnsucht des Papstes, an den Ernst seines an Kaiser Wilhelm gerichteten Friedensgesuches? Wer zweifelt noch daran, daß man im Vatikan nur mit Dem Frieden zu schließen gewillt ist, der sich rückhaltlos dem Stuhle Petri, auf Gnade oder Ungnade unterwirft?

Noch deutlicher wird dies durch die Encyclica. Diese schiebt alle Uebel der Gegenwart dem Abfall vom Papste zu. Revolution, Krieg, Verbrechen. „Der Grund dieser Uebel aber liegt in der Geringschätzung und Verwerfung jener heiligen und erhabensten Autorität der Kirche, die im Auftrage Gottes dem Menschengeschlechte vorsteht und Hort uud Schutz jeglicher legitimen Autorität ist. Daher stammen auch die beklagenswerthen in den meisten Ländern erlassenen Gesetze, welche die göttliche Verfassung der katholischen Kirche zerstören; daher die Verachtung der bischöflichen Macht, die der Ausübung des geistlichen Amtes entgegengestellten Hindernisse; die Zerstreuung der religiösen Orden, die Einziehung der Güter, von denen die Diener der Kirche und die Armee ernährt wurden; daher die Entziehuug der der christlichen Liebe und Wohlthätigkeit gewidmeten Anstalten aus der heilsamen Leitung der Kirche; daher jene ungezügelte schlimme Freiheit der Lehre in Schrift und Wort, während dagegen das Recht der Kirche auf den Unterricht und die Erziehung der Jugend auf alle Weise verletzt und unterdrückt wird. Und eben dahin zielt auch die Besetzung des weltlichen Fürstenthums, welches die göttliche Vorsehung vor vielen Jahrhunderten dem römischen Bischofe verliehen hat damit derselbe frei und unbehindert die ihm von Christus übertragene Macht zum eifrigen Heil der Völker ausübe."

Deutlicher konnte es Leo **XIII**. nicht aussprechen. daß er sich den deutschen und preußischen kirchenpolitischen Gesetzen nimmermehr unterwerfen und auch die Aufhebung der weltlichen Herrschaft des Papstes nimmermehr anerkennen werde.

Die Encyclica bemüht sich auch, darzuthun, daß nur die Völker zu Glück und Frieden gelangt sind, die dem Papst treu geblieben, diejenigen, welche von ihm abgefalleu, zu Grunde gegangen sind Der Sitz der Päpste, namentlich Rom, sei, „weil sie eine sichere Burg des Glaubens war," zur Zuflucht der schönen Künste und zum Wohnsitz der Weisheit geworden, der Bewunderung und Achtung der ganzen Welt sich erwarb." Wie könne man angesichts dieses Umstandes noch behaupten, es sei der apostolische Stuhl ein Hinderniß für die bürgerliche Civilisation der Völker und für das Glück Italiens!

Daraus aber folge die Aufgabe, auf jede Weise die Rechte und die Freiheit dieses heiligen Stuhles aufrecht zu erhalten, und zu diesem Zwecke „werden wir nie aufhören, dahin zu streben daß unserer Autorität die gebührende Folge geleistet werde, daß die Hindernisse hinweggeräumt werden, welche die volle Freiheit unseres Amtes und unserer Macht beschränken und daß wir in jenen Stand wieder eingesetzt werden, in den der Rathschiag der göttlichen Weisheit die römischen Bischöfe vor Alters gesetzt hatte. . . . . . „Dieses Fürstenthum ist zur Wahrung der vollen Freiheit unserer geistlichen Macht nothwendig und es ist über allem Zweifel erhaben, daß, wo die weltliche Herrschaft des apostolischen Stuhles in Rede ist, es sich um die Sache des öffentlichen Wohls und des Heiles der ganzen Menschheit handelt. Daher können wir es nicht unterlassen . . . . . alle Erklärungen und Proteste unseres Vorgängers . . . . , sowohl gegen die Inbesitznahme der weltlichen Herrschaft wie gegen die Verletzung der der römischen Kirche zustehenden Rechte zu erneuern und zu bestätigen."

Also noch einmal die Versicherung, daß der Kampf gegen Deutschland und Italien fortgesetzt werde. Jetzt endlich ist Klarheit in die Situation gekommen. Und das ist doch auch etwas werth.

Die orientalischen Krisis.

Bezüglich der Haltung Englands haben wir neulich richtig prophezeit. Noch immer findet sich unter den sämmtlichen Depeschen nicht die leiseste Andeutung von einer Aufstellung der englischen Gegenforderungen. Im Trüben fischen, so heißt die seit einem Jahrhundert traditionelle Devise der Politik der „britischen Interessen" und von dieser Tradition kann sich das Cabinet von St. James nicht zu mannhafter Entschließung aufraffen. Da versucht man wieder die Sache mit dem „militärischen Compromiß", zu stunden. Time is money, denkt Lord Beaconsfield und rüstet emsig weiter. Dabei erweist sich zwar die klägliche Langsamkeit der britischen Armeeorganisation, aber — time is money — man bekommt doch alle Monat eine Brigade fertig. Das erste Armeekorps steht nun fix und fertig da. Morgen wird Ihre Majestät dasselbe in Aldersbott besichtigen und dann soll „ein Theil desselben" noch in dieser Woche nach Malta gehen. Der andere Theil kommt auch nach. Es braucht ja nicht gleich zu sein.

Die drohende Nachricht von dem Einmarsche Oesterreichs in Bosnien und die Herzegowina wird nun durch die italienischen Rüstungen etwas abgekühlt. Man ist in London, wie in Wien, wo man hiervon doch am nächsten interessirt sein dürfte, im Besitz positiver unbezweifelbarer Informationen, daß von Seiten der italienischen Regierung bedeutende Rüstungen vorgenommeu werden, welche die Eventualität einer italienischen Expedition nach der albanesischen Küste vorzubereiten scheinen für den Fall, daß der Einmarsch einer österreichischen Armee nach Bosnien sich vollziehen sollte.

Dieser Einmarsch wurde von Wien aus als unmittelbar bevorstehend bezeichnet; zwar wurde diese Nachricht heute von Wolff's Telegraphen-Bureau dementirt, aber in einer Form, die der Vermuthung Raum läßt, daß an der Nachricht doch etwas Wahres Diese Meldung lautet: Die Meldungen der hiesigen Abendblätter über den angeblich bevorstehenden Einmarsch in Bosnien und in die Herzegowina werden von dem „Telegraphen Correspondenz-Bureau" als reine Kombinationen bezeichnet. Definitives in dieser Beziehung scheine durchaus nicht festzustehen.

Und Rußland? O, Rußland ist das friedliebenste Land der Welt. So behauptet man wenigstens in Petersburg und bei der inneren Lage des Reiches mag man auch wohl allen Grund dazu haben.

Das Bureau Hirsch bringt folgende Depesche:

Petersburg, 30. April. In hiesigen maßgebenden Kreisen tritt plötzlich die Ueberzeugung zu Tage, daß sich die Lösung der Krisis in letzter Stunde doch noch auf friedlichem Wege werde bewerkstelligen lassen. Eine neuerdiugs in Vorschlag gebrachte neue Formel werde den Ansprüchen Englands wohl Genüge leisten und gleichzeitig das russische Cabinet in den Stand setzen Zugeständnisse zu machen, ohne der Würde der Nation Abbruch zu thun.

Das ist die orientalische Krisis. Orientalisch ja. Aber wo die Krisis liegen soll, vermögen wir nicht zu entdecken. Nur einer entsetzliche Versumpfung der Frage sehen wir nach allen Seiten hin.

Deutschland.

Berlin, den 30. April. Der Hausarzt des Fürsten Bismarck, Geh. Rath Dr. Struck ist von Friedrichsruh gestern nach Berlin zurückgekehrt. Er hat die Versicherung mitgebracht, daß der Zustand des Fürsten Bismarck völlig unbedenklich und seine Herstellung in wenigen Wochen zu erwarten ist; indessen erhält sich trotzdem die Annahme, daß der Fürst den Reichstagsgeschäften in dieser Session fern bleiben wird. Die Rückkehr des Fürsten nach Berlin möchte etwa in der dritten Maiwoche erfolgen.

= In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde zunächst der Abtheilungsbericht betr. die Wahl des Abg. Eysoldt ohne Debatte erledigt. Es folgte der Gesetzentwurf betr. den Gewerbebetrieb der Maschinisten auf Seedampfschiffen, zu welchem der Abg. Karsten einen Abänderungsantrag eingebracht hatte. Staatsminister Hofmann gab die Erklärung ab, daß es nicht die Absicht des Bundesrathes sei, dem Gesetze eine rückwir-

Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson**.

(Fortsetzung.)

Er war im Begriff, eine bittere, sarkastische Bemerkung zu machen, fand es jedoch klüger, dieselbe zu unterdrücken und sagte gelassen:

„Dann werden Sie sehen, daß ich mich nicht geirrt habe, und daß die von mir genannte Summe von Ihren Theilhabern bestimmt ist."

„Sehr wohl, Sir William, und wir werden dieselbe bezahlen. Ich begreife dennoch nicht, wie Jemand diese Verpflichtungen eingehen konnte."

Mr. Hope schwieg nachdenklich und seine Züge umdüsterten sich, bis sie den finstern Ausdruck hatten, den Mr. Prayse vor einer kleinen Weile so nachdrücklich zu bekämpfen gesucht.

Sir William beobachtete ihn genau, und einmal sogar glitt seine feine weiße Hand über sein Gesicht, um ein Lächeln der Befriedigung über die offenbare Verstimmung des Geldmannes zu verbergen.

„Sie werden den Wechsel morgen, vielleicht schon diesen Abend zu sehen wünschen?" fragte plötzlich Mr. Hope.

„Nein, morgen genügt mir," versetzte der Baronet.

„Wahrscheinlich werden wir erst in den nächsten drei Jahren sämmtliches Holz des Gutes fällen," fuhr Mr. Hope fort, und behalten uns das Recht vor, zu dem Zweck dreimal hier zu erscheinen, mit jedesmaliger sechszigtägiger Anwesenheit."

„Und eine Entschädigungssumme von 50 Pfund für jeden Tag den Sie länger bleiben."

„Ja, ich muß die Bedingungen natürlich halten, die meine Firma eingegangen ist."

Sir William's Gesicht verzog sich abermals zum Lächeln; er unterdrückte jedoch dasselbe und sagte:

„Ich habe Ihnen einen Vergleich vorzuschlagen, Mr. Hope, der Ihrer Firma leicht einige hundert Pfund ersparen kann."

„Unser Verlust von einigen hundert Pfund kümmert mich so sehr nicht," sagte Archibald Hope noch immer gedankenvoll.

„Dennoch muß derselbe von Ihrem Vortheil abgehen," entgegnete der alte Edelmann.

„Nennen Sie mir gefälligst Ihren Vorschlag," sagte Mr. Hope, seinen Stuhl näher rückend, so daß er den Sprecher noch deutlicher sehen konnte.

Der Baronet blickte in das ihm so nahe gebrachte Antlitz des jungen Mannes, welches in diesem Moment eine Erinnerung in ihm wachrief, die er jedoch nicht weiter zu verfolgen vermochte, und sagte nach kurzem Zögern, auf die Buchen vor ihnen deutend:

„Ich möchte jene Bäume von unserem Contracte ausgeschlossen sehen, und wünsche dringend, daß sie an ihrem Platze bleiben. Meine Vorfahren haben sie gepflanzt, an jeden von ihnen knüpft sich die Erinnerung eines Familienereignisses, dessen Andenken noch heute die Ueberlebenden hochhalten."

„Wir haben sämmtliche Bäume des Gutes gekauft, Sir William, und können daher Ihnen zu Gefallen keinen ausnehmen.

„Verstehen Sie mich recht; ich meine, daß Sie den vollen Werth derselben von der Kaufsumme abziehen sollen, indeß ich gleichfalls jeder Entschädigung entsage. Ich glaube, ich bringe da ein Opfer, nicht Sie oder Ihre Firma."

„Davon bin ich so ganz nicht überzeugt, Sir William — —"

„Wie? ich rede doch deutlich genug — —"

„Auf alle Fälle werde ich mich erst Sonnabend, ehe ich Carrisford verlasse, entschieden darüber aussprechen. Jedenfalls aber müssen Sie sich darauf gefaßt machen, daß ich die Buchen nicht stehen lassen kann."

„Wenn ich Sie Ihnen doch bezahlen will —"

„Das ist contractwidrig," entgegnete entschieden Mr. Hope, „und war ich nicht darauf gefaßt, daß Sir William Relydale von mir eine Gunst erbitten würde."

„Ich betrachte dies als ein neues Geschäft, Mr. Hope," erwiderte Sir William in stolzerem Tone als bisher, „und nicht is eine Gunst, die Sie zu gewähren haben. Uebrigens begreife ich nicht, wie Sie Ihrem Vortheile gegenüber so blind sein können."

„Es mag vielleicht eine moralische Blindheit sein, aber ich weiche grundsätzlich niemals von dem Buchstaben eines Contraktes ab. Sie hätten die Sache früher überlegen sollen, wenn Ihnen die Buchen von Carrisford so werth sind."

Sir William blickte abermals den jungen Mann forschend an, dessen Gleichgültigkeit gegen das Geld, was er mehr zu verdienen im Stande war, bei seinem ängstlichen Festhalten am Contrakt, ihn immer mehr interessirte und seine Neugierde erregte. Vielleicht auch hielt er nur mit seiner Einwilligung zurück, um eine bedeutende, sehr hohe Summe für die Buchen zu erlangen, die er so gern seiner Besitzung erhalten sehen wollte. Erst jetzt fiel es ihm ein, daß es ihm am Ende ganz unmöglich sein würde, sie vor dem Schicksal der übrigen Bäume des Parkes zu bewahren, und daß kein Geld im Stande sei, den Fehler, den er beim Verkauf seiner Waldungen begangen, wieder gut zu machen.

Und ihretwillen jedoch, die so gern in dem Schatten jener Bäume weilte, sie seit ihrer Kindheit geliebt hatte, und stolz auf deren Geschichte war, um ihretwillen mußte er Alles versuchen, mußte und wollte sich zur Freundlichkeit gegen diesen Geldmenschen zwingen, er, Sir William Relydale von Aver Court! —

„Ich nehme Ihre letzten Worte noch nicht als Ihre endgiltige Entscheidung, Mr. Hope", sagte er dann, die eingetretene Pause unterbrechend. „Sie werden mir erlauben, morgen der Sache nochmals zu erwähnen, denn ich hoffe, Sie erzeigen mir die Ehre, morgen um sechs Uhr mit mir zu speisen."

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, Sir William, allein es logirt mit mir in Relydale Avers ein Herr, dem ich mich in meiner freien Zeit widmen muß."

„So bringen Sie ihn mit."

„Ihn mitbringen!" rief Mr. Hope mit einer Lebhaftigkeit, die die Aufmerksamkeit des Barronets erregte.

„Als Ihren Freund, als einen Gentleman werde ich mir eine

kende Kraft zu geben. Die Vorlage wird darauf unverändert angenommen. Den Gesetzentwurf, betr. die Ausrüstung der deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten, bekämpft der Abg. Rickert, weil er nicht substantiirt sei. Er beantragt die Ueberweisung an eine Commission. Abg. Dr. Wolffsohn hält eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit für zweckmäßig und geboten. Staatsminister Hofmann konstatirt, daß die Commission der Seeuferstaaten über die Bedürfnißfrage gar nicht zweifelhaft gewesen sei. Eine Prätentivcontrolle werde nicht beabsichtigt. Abg. Mosle hält den Verordnungsweg für berechtigt; das Bedürfniß sei nachgewiesen. Eine Commissionsberathung empfehle sich um die Prinzipienfrage zu entscheiden, ob der Verordnungsweg oder die gesetzliche Regelung nöthig sei. Abg. Rickert bestreitet, daß die Reichsschifffahrts-Commission sich mit der Bedürfnißfrage beschäftigt habe. Die Vorlage wird einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Abg. Richter (Hagen) regte die Frage an, ob das Haus beschlußfähig sei. Auf den Antrag des Abg. Windhorst wurde jedoch der letzte Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt. Die nächste Sitzung findet morgen 12½ Uhr statt. Tagesordnung: Rest der heutigen; Interpellation Holthoff; Gewerbeordnungs-Novelle. Schluß der Sitzung 2½ Uhr.

= Bei der Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle in der Commission des Reichstags wurde von einem Mitgliede eine Bestimmung über Fabrik-, Werkstätten- und Werkplatzordnungen unter Berufung auf das schweizerische Gesetz für nothwendig erachtet, um der Willkür der Gewerbeunternehmer Schranken zu setzen und die Kontrole zu erleichtern. Dem Antragsteller wurde erwidert, eine derartige Einrichtung habe bei größeren Etablissements etwas für sich, jeden einfachen Handwerker aber zur Aufstellung einer schriftlichen Werkstattordnung zwingen zu wollen, sei unpraktische Verfolgung eines Prinzips. Die schweizerische Vorschrift beschränke sich auf Fabriken, deren Begriff allerdings sehr weit gefaßt sei. Im Königreich Sachsen habe eine solche für Unternehmungen bestanden, die mehr als 20 Arbeiter in gemeinschaftlichen Werkstätten beschäftigen; den Behörden sei viel Mühe daraus erwachsen, ohne daß ein erheblicher Nutzen bemerkbar gewesen wäre. Wo das Verhältniß des Unternehmers zu den Arbeitern ein gutes sei, da bedürfe es keiner derartigen Vorschrift; wo das Gegentheil stattfinde, werde die Fabrikordnung wenig ändern. Ein Theil der vorgeschlagenen Bestimmungen werde übrigens durch § 136 der Vorlage gedeckt. Ein anderes Mitglied erinnerte daran, daß man in Preußen mit ähnlichen Bestimmungen für den Bergbau schlechte Erfahrungen gemacht, und daß die Oberbergämter selbst die Initiative zu deren Beseitigung ergriffen hätten. Die Autorität des Arbeitgebers, welche eher gestärkt als geschwächt werden müsse, können unter der vorgeschlagenen Einmischung der Polizeibehörde in die Arbeitsordnung nur erheblich leiden, auch wiederspreche dieselbe dem Prinzipe des freien Arbeitvertrags zwischen dem Arbeitgeber u. seinen erwachsenen Arbeitern. Der Antrag wurde darauf mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. April. Telegr. Die „Polit. Corresp." veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Constantinopel, 30. d. Mts.: Großfürst Nikolaus stellte gestern General Totleben den Truppen als seinen Nachfolger vor und stattete mit dem General Totleben dem Sultan einen Besuch ab, um sich von demselben zu verabschieden. Unmittelbar darauf schiffte sich der Großfürst mit dem General Nepokoiczycki nach Odessa ein. — Die in Aussicht genommene große Revue unterblieb wegen der Ereignisse in Rumelien, welche bedeutende Truppen-Detachirungen dorthin nothwendig machten. Die Russen verhafteten in Adrianopel mehrere Muhamedanern. Die Commission zur Pacificirung der aufständischen Districte ging nach Philippopel ab. — Dem Vernehmen nach ruhten die Verhandlungen zwischen dem russischen Hauptquartier und dem englischen Flottencommando wegen des gleichzeitigen Rückzuges von Constantinopel in den letzten Tagen vollständig. Es verlautet aber, daß General Totleben neue Instructionen mitgebracht habe, infolge deren die Wiederaufnahme der Verhandlungen versucht werden dürfte. — Aus Petersburg vom 30 d. Mts: Das gichtische Leiden des Fürsten Gortschakoff, welches sich in einer leichten Schwellung eines Fußes äußert, machte keine weiteren Fortschritte. Nichtsdestoweniger scheint bei voraussichtlich längerer Verhinderung des Reichskanzlers an der Wahrnehmung der Geschäfte neuerdings an die Berufung des Grafen Schuwaloff aus London zur interimistischen Vertretung des Reichskanzlers gedacht zu werden.

Das „Fremdenblatt" constatirt. daß an dem unter dem Vorsitze des Kaisers gestern stattgehabten Ministerrathe die gemeinsamen Minister nicht theilgenommen haben. Demnach habe es sich nicht um auswärtige Fragen, sondern um den ungarischen Ausgleich gehandelt. Ueber den definitiven Abschluß desselben sei eine Vereinbarung wohl noch nicht erzielt, doch würden die Verhandlungen in der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Pest, 30. April. Telegr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte der Vicepräsident die Anzeige von der Mandatsniederlegung des Deputirten Sennyey.

Frankreich. Paris, 30. April. Telegr. In der heutigen Sitzung des Senats brachte der Minister des Auswärtigen, Waddington, eine außergewöhnliche Creditforderung für die Ausstellung ein. — In der Deputirtenkammer wurde der von einem Mitgliede gemachte Vorschlag, betreffend den freien Eintritt in die Ausstellung während der Sonntage, discutirt. Die Kammer schlägt im Einverständniß mit der Regierung eine Resolution des Inhalts vor, daß die Kammer die Regierung auffordern solle, den Eintritt in die Ausstellung an Sonntagen zu erleichtern. Der Antrag der Commission wurde angenommen.

Belgien. Brüssel, 30. April. Telegramm. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf mehrerer Linien der flandrischen Eisenbahnen ein.

England. London, 30. April. Telegr. Die Königin beabsichtigt, demnächst eine Besichtigung des vollständig formirten ersten Armeecorps in Aldershott vorzunehmen. — Wie das Comitee zur Organisation einer Armee von Freiwilligen für den activen Dienst bekannt macht, haben sich bereits gegen 8000 Personen, darunter eine große Anzahl früherer Offiziere, in die Listen eintragen lassen.

Rußland. Warschau, 30. April. Telegramm. Ueber den Stand der Saaten laufen hier aus der Gegend von Łęczyc sehr befriedigende Nachrichten ein. Unter dem Einfluß der Frühlingswärme entwickeln sie sich sichtbar und Feld, Wiesen und Weiden prangen im üppigsten Grün. Infolge des leichten Winters haben die Wirthe eine Menge Futter (Stroh und Heu) erspart, das nun zu anderen Wirthschaftszwecken verwendet werden kann. Der Viehstand läßt nichts zu wünschen übrig. Für vorjährigen Raps zahlt man bereits 15 Rubel à Korzec und für diesjährigen bieten die Kaufleute 10 Rubel, für welchen Preis gereits viele Gutsbesitzer die künftige Ernte losgeschlagen haben. Aehnliche Nachrichten kommen aus der Gegend von Lublin.

Türkei. Constantinopel, 30. April. Telegr. Gestern fand eine Schlägerei zwischen russischen und türkischen Soldaten statt, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Verwendungen vorkamen. Das Seraskierat hat infolge dessen den russischen Soldaten die Ueberschreitung der Demarcationslienie untersagt. — Der Seraskier hat Officiere nach Thrazien ensendet, um über die Klage des Großfürsten Nikolaus, das unter den dortigen Aufständischen sich zahlreiche. türkische Soldaten befänden, eine Enquête zu veranlassen. — Said Pascha ist wieder als Palastmarschall installirt worden.

Vereinigte Staaten. Washington, 30. April. Telegramm. Ueber Vorbereitungsmaßregeln Rußlands zur Ausrüstung von Kreuzern in San Francisco oder anderen Unionshäfen für den Fall, daß es zu einem Kriege mit England kommen sollte, hat die Regierung keinerlei officielle Mittheilung erhalten. — Das Repräsentantenhaus hat die Bill, betreffend die Aufhebung des mit dem gegenwärtigen Anleihe-Syndikate bestehenden Vertrages an die Commission verwiesen. Die Bill, betreffend die Verhinderung einer abermaligen Einziehung von gesetzlichen Papiergeld wurde mit 177 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Egypten. Kairo, 30. April. Telegramm. Die Mittel zur Bezahlung der Mai-Coupons und der Amortissements der ägyptischen Schuld sind zur Verfügung gestellt.

Provinzielles.

Schlochau, 30. April. Zur hiesigen Bürgermeisterstelle haben sich 66 Candidaten gemeldet Die Wahl konnte bis jetzt nicht vorgenommen werden, da die königliche Regierung erst nachträglich davon in Kenntniß gesetzt worden, und die zusagende Genehmigung derselben erst abgewartet werden muß. Der bisherige Bürgermeister Demuth hat bereits am 15. d. Mts. den hiesigen Ort verlassen und seine neue Stelle in Hofgeismar (Reg.-Bez. Kassel) angetreten.

Elbing, 30. April. Mit den Moolenbauten ist nach der „A. Z." heute wiederum begonnen worden, nachdem es sich herausgestellt hat daß der durch den Eisgang angerichtete Schaden doch nicht so bedeutend ist, als angenommen wurde.

Danzig, 30. April. Die siebente Polizei-Commissarstelle für die Stadt Danzig, welche durch den Etat pro 1878/79 neu creirt worden, ist dem früheren Gutsbesitzer und Lieutenant Axt hierselbst verliehen worden. Derselbe soll das Revier Neufahrwasser übernehmen, der dortige Revier-Commissarius das hiesige zweite Revier und der jetzige Inhaber dieses letzteren die Vorstädte Langefuhr, Neuschottland, Schellmühl erhalten.

Dem Juwelier Z. hierselbst wurden gestern von zwei Frauen, welche in dem Laden desselben als angebliche Käuferinnen erschienen, fünf goldene Damen-Uhrketten im Werthe von 30–45 ℳ pro Stück gestohlen Die beiden Diebinnen sind heute bereits ermittelt und die Ketten in ihrem Besitz gefunden worden.

Rogasen, den 30. April. Das wiederholte Auftreten der granulösen Augenentzündung in der hiesigen k. Präparanden-Anstalt und in der katholischen Schule hat zu einer eingehenden ärztlichen Untersuchung durch den k. Kreisphysikus Veranlassung gegeben. Der Grund der Erkrankungen wurde ärztlicherseits in baulichen Mängeln der beiden Schulhäuser gefunden, zu deren Abstellung der Magistrat sofort die erforderlichen Schritte gethan hat.

Barcin, den 30. April. Auch in diesem Jahre sind einige Bürger unserer Stadt in der Klassensteuer erhöht. Einer ist sogar um etwa 100 Prozent höher veranlagt, als im vergangenen Jahre. Wie verlautet, fand diese Erhöhung lediglich infolge von Denunziationen statt, die einer unserer Mitbürger an die Steuerbehörde richtete.

Bromberg, 30. April. Heute Nacht überstiegen mehrere Personen den Zaun, welcher den Garten eines der Ostbahn gehörigen und als Beamtendienstwohnung benutzten Hauses einschließt, drangen, nachdem sie die Scheiben des Gartenhauses eingedrückt hatten, in dasselbe ein und entwendeten dort aufbewahrte Handwerksutensilien. Bevor sie wieder den Garten verließen, vernichteten die Diebe eine Anzahl seltener Pflanzen, welche einen hohen Werth repräsentirten. Auf die Ermittlung der frechen Eindringlinge ist eine Belohnung von 30 ℳ ausgesetzt worden.

Heute in den Frühstunden ging von der Schubiner Chaussee aus ein Pferd durch und lief mit solcher Vehemenz gegen die noch geschlossene Ladenthür des Kaufmanns Baumgarth auf dem Posener Platz, daß es dieselbe vollständig zertrümmerte. Auf dem Wollmarkt gelang es, das Pferd anzuhalten.

Inowrazlaw, 30. April. Am Sonntag hat in Ludzisko eine polnisch-katholische Volksversammlung stattgefunden, welche Dr. Miecskowski aus Koludy zusammenberufen hatte. Der erste Redner, Propst Malak aus Rzadkwin, suchte zu beweisen, daß die Schule gleichsam Eigenthum der Kirche sei, während der Redakteur der „Gazeta torunska" Danielewski, darthat, daß jeder Mensch an seine Sprache ein göttliches und natürliches Recht habe. Wenn die Gesetze dieses Recht vergewaltigen, müsse man ihnen zwar gehorchen, aber man habe die Pflicht, mit allen gesetzlichen Mitteln sich um die Aufhebung dieser Gesetze zu bemühen. Propst Kittel aus Stodoly sprach über die Pflicht der „christlichen Mütter", den Kindern die Schule zu vertreten und das zu verbessern, was diese verderbe. Zum Schlusse wurde ein Telegramm an den Papst beschlossen, welches durch Graf Ledochowski übermittelt werden soll.

Gnesen, den 30. April. Der diesjährige Georgenmarkt fand hier gestern statt, doch ließ sich die allgemeine Geschäftslust dadurch nicht behindern, bereits an mehreren Tagen vorher einen bedeutenden Handel in Pferden hervorzurufen, so daß wir schon vorgestern einen vollständigen Jahrmarkt hatten. — Es war, wenn auch nicht so viel als im vorigen Jahre, doch eine großartige Auswahl von Pferden — ungefähr 3000 Stück — zur Stelle, namentlich waren Luxusthiere aufgetrieben, die, soweit dieselben wirklich gut waren, zu hohen Preisen schnell umgesetzt wurden, wie man auch im Allgemeinen gute Pferde hoch bezahlte. Geringere Sorten waren vernachlässigt und nur sehr ungern genommen. — Der höchste Preis war 2000 ℳ für einen Rapphengst. — Auch der Viehhandel war ziemlich belebt und ließ leicht gute Preise erzielen. — Dagegen war der Krammarkt trotz des schönsten Wetters und starken Menschenverkehrs im Großen und Ganzen nicht geeignet, die Verkäufer zufrieden zu stellen. Es ist dieser Umstand, abgesehen davon, daß er auch ein Zeichen der Zeit ist, ein neuer Beleg, daß die Jahrmärkte immer mehr an Werth verlieren.

Posen, 30 April. Ueber die nunmehrige Besetzung der Grenze wird Näheres noch in Folgendem mitgetheilt: Gestern Morgen verließ das 2. Bataillon des 46. Infanterieregiments unsere Stadt, um das zur Rinderpestsperre an der russischen Grenze stehende 1. Bataillon des Regiments in den Kreisen Pleschen und Wreschen abzulösen. Die 8. Kompagnie war bereits am 27. nach Strzalkowo vorausgegangen, die 5. und 6. Kompagnie marschirte heute um 6 Uhr unter Befehl des Bataillons-Kommandeurs, Major von der Lanken vom Wilhelmsplatz aus nach dem Bahnhof, um per Bahn nach Pleschen befördert zu werden. Die 7. Kompanie rückte um 7 Uhr ebenfalls mit klingendem Spiel unter Kommando des Hauptmanns Schmack ab, um per Fußmarsch über Kostrzyn nach Wroschen und Strzalkowo zu gehen.

Die Vorstellungen des Magikers Dr. Epstein finden am 10., 11., 12., 13. und 14. d. Mts. statt.

Ehre daraus machen, ihn an meiner Tafel zu sehen, wie jeder Freund Ihrer Firma auf Aver Court villkommen ist."

„Eine zu große Auszeichnung", sagte Mr. Hope, sich verbeugend.

„Durchaus nicht, denn ich achte und ehre den Stand, der England so groß und berühmt gemacht hat."

Archibald Hope hatte auf diese Worte, die er für das nahm, was sie waren, eine Schmeichelei, keine Erwiderung, sie riefen nur ein verächtliches Lächeln, das jedoch die Dunkelheit dem alten Edelmann verbarg, auf seinem Antlitz hervor. Auch hatte er eine ernste Sache ernst zu überlegen, ehe er Sir William Relydale's Einladung für sich und seinen Gast, wie er ihn bezeichnet, annahm.

„Auf Ihren Wunsch, auf Ihren eigenen Wunsch", antwortete er hastig und in erregtem Tone, „werden mein Freund und ich morgen Abend die Ehre haben, mit Ihnen zu speisen.

„Ich danke Ihnen für Ihre Zusage", entgegnete Sir William offenbar erfreut, „und darf ich wohl hoffen, daß wenigstens bis Donnerstag die Buchen ungefährdet bleiben. Sie werden mir diese Bitte zusagen, bevor wir diesen Abend scheiden, und morgen mache ich einen neuen Versuch, mir die alten Landmarken zu erhalten."

„Bauen Sie nicht zu fest darauf, Sir William, denn ich bin fest entschlossen, ohne Unterschied jeden Baum des Gutes fällen zu lassen und nichts, selbst nicht die Aussicht, das Mittagsmahl eines Baronets zu theilen, kann mich in meinem Entschluß wankend machen!"

Sir William überging diese in heftigem Tone hervorgestoßenen, mehr als unhöflichen Worte, die ein finsteres Stirnrunzeln begleitete, und erwiderte gelassen:

„Mein Mittagsmahl soll keinerlei Versuchung für Sie sein, Mr. Hope, und ich glaube, ich habe Ihnen gezeigt, daß ich in der Erreichung meines Zieles offen zu Werke gehe. Leihen Sie mir jetzt Ihren Arm, und erlauben Sie mir, unsere Bekanntschaft dadurch zu besiegeln, daß ich Sie meiner Enkelin vorstelle, welche, ich darf es wohl sagen, ein nicht ganz gewöhnliches Mädchen ist."

Archibald Hope biß die Zähne fest aufeinander, als er diesen neuen Beweis von Höflichkeit hinnehmen mußte, auf den er keine Erwiderung fand. Er fühlte, daß die Absicht, die ihn den Hügel hinangeführt, vereitelt sei, und er bereute schon das Versprechen, welches er dem Baronet so schnell gegeben; er sah sich gezwungen, nachdem er so lange zu widerstehen versucht. Diesem Gedanken nachhängend, blickte er noch finster zu Boden, als schon die hohe Gestalt Sir William Relydale's, der sich von seinem Sitz erhoben, neben ihm stand.

„Sie messen wohl kaum sechs Fuß, Hope", sagte dieser in einem noch vertraulicheren Tone, der seinen Gefährten abermals reizte; „ich konnte mich sechs Fuß zwei Zoll rühmen, ehe mich das Alter gebeugt hatte. Sie zählen doch kaum dreißig Jahre?"

„Erst achtundzwanzig."

„Also zwei Jahre jünger, als man Ihrem Aeußern nach glauben sollte", sagte Sir William, seinen Arm in den des Kaufmanns legend, mit dem er dann langsam die Terasse hinabschritt, der Stelle zu, wo er seine Enkelin vermuthete. „Welch' schönes Alter dies ist! Die ganze Welt steht da dem Menschen noch offen, und das höchste Lebensglück scheint seiner zu harren, wenn er nur Kraft und Weisheit besitzt, es zu erfassen."

„Haben Sie etwa zu beklagen, daß Ihnen in Ihrer Jugendzeit dies nicht gelungen ist?" fragte Archibald Hope mit einigem Interesse.

„Es giebt für uns im Alter vieles zu beklagen und zu bedauern, junger Mann!"

„Das Alter sollte stets hoffnungsvoll in die Zukunft blicken und mit geläutertem Herzen das Unrecht bereuen, welches er im Laufe des Lebens begangen."

„Sie sind ein wunderlicher Mensch", sagte Sir William, seinen Gefährten anblickend, „und fast zu ernst für Ihre Jahre. In Ihrem Alter hatte ich dergleichen Gedanken nicht."

„Das ist sehr möglich."

„Aber wenn ich auf mein vergangenes Leben zurückblicke, jetzt, wo ich meinem Ende entgegengehe, geschieht es mit tiefer Reue — —"

„Haben Sie je bereut — —" Archibald Hope hielt inne, und that mit der ihm aufgezwungenen Bürde am Arme einige hastige Schritte. „Still, still! wie konnte ich — —"

„So schnell mit einem schwachen Greise gehen, da haben Sie recht! — Aber wir sprachen von Reue, Mr. Hope, und gewiß werden auch Sie einmal bereuen, die Buchen gefällt zu haben, die ein alter Mann und ein junges Mädchen so gern erhalten sehen möchten!"

Er deutete bei diesen Worten nach dem Ende der Terrasse, von der jetzt deutlich die Gestalt seiner Enkelin hervortrat, die ihre Annäherung jedoch noch nicht bemerkte. Da er seiner Gewohnheit gemäß mit gesenktem Haupte ging, sah er sie nicht, und nur das scharfe Auge seines jungen Begleiters bemerkte, daß Eleanor Relydale sich weit über das Geländer hinüberbeugte, und leise mit Jemanden sprach, der tiefer unten stand, wobei sie wie flehend ihre Hände ausstreckte.

Dieser Anblick erweckte des jungen Mannes ganzes Interesse, und schnell entstand in ihm der Wunsch, zu wissen, wer sich unterhalb der Terrasse verborgen halte, und im Stande sei, das junge Mädchen in eine so sichtbare Erregung zu versetzen, in der sie Zeit, Ort, ihren Großvater und sich gänzlich vergaß, — und, ihm selbst unbegreiflich — fühlte er, daß er sie warnen müsse, um nicht, von ihrem Großvater überrascht zu werden.

„Die Abendluft ist sehr kühl, Sir William," sagte er so laut, daß dieser fast erschreckt zu ihm aufblickte, und in seiner Ueberraschung nicht wußte, was er auf diese Bemerkung antworten sollte.

Aber er hatte seinen Zweck erreicht, denn Miß Relydale sank, wie von ihren Empfindungen überwältigt, auf den Sessel, und preßte ihre Rechte auf ihr Herz. um dem Pochen desselben Einhalt zu thun.

Als der Baron und Archibald vor ihr standen, hatte sie jedoch vollkommen ihre Selbstbeherrschung wieder erlangt, und mit ruhiger Würde stand sie da, als Sir William sie anredete:

„Erlaube mir, Eleanor, Dir meinen Freund, Mr. Hope aus Glasgow vorzustellen. Mr. Hope — Miß Relydale."

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 1. Mai.

— **Sitzung der Handelskammer** vom 30. Aril 1878. Anwesend die Herren Comm.=Rath Adolph, Gieldzinski, Heilfron, Kittler, Leiser, Moskiewicz, Prowe, Rosenberg, Schirmer.

Die H. K. nahm zunächst Kenntniß von einem Nachweise des Güterverkehrs der Oberschlesischen Bahn während des Monat März. Danach hat sich in dem Transport von Kohlen und Kalk in diesem Monat eine Abnahme gezeigt. Den Grund hierfür glaubten einige Mitglieder in dem niedrigen Stande der russischen Valuta suchen zu dürfen, infolge deren der Transport vielfach über Polen geleitet werde. — Sodann nahm die H. K. Kenntniß von nachstehendem eigenhändigen Antwortschreiben des Oberpräsidenten, Staatsministers Dr. Achenbach:

Danzig, 12. April 1878.

Der Handelskammer für den Kreis Thorn bin ich für die sehr gefällige Zuschrift vom 8. d. Mts. zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Auch ich betrachte es als meine Aufgabe, den Handel der Provinz und insbesondere auch der Stadt Thorn nach Kräften zu fördern. Der verehrlichen Handelskammer ganz ergebener

Dr. Achenbach.

— Eine Einladung der H. K. zu Posen zur Betheiligung an der demnächst in Posen stattfindenden Conferenz der Märk. Posener Bahn lehnte die H. K. aus den in früherer Sitzung geltend gemachten Gründen ab. — Herr Prowe referirte hierauf über den Gesetzentwurf zur statistischen Ermittelung des ausländischen Waarenverkehrs, welcher nunmehr dem Reichstage vorliegt. Die H. K. hat am 2. Januar 77 dem statistischen Amt bereits ein Gutachten vorgelegt, in welchem sie sich sehr für die Wichtigkeit statistischer Ermittelungen ausspricht, aber bei diesen Ermittelungen zwischen dem großen internationalen Waarenverkehr und dem localen Grenzverkehr zu unterscheiden bittet. Der gegenwärtige Entwurf, welcher ohne Hinzuziehung practischer Kaufleute nur von Beamten ausgearbeitet wurde, findet lebhaften Widerspruch, namentlich in Bezug auf die zu erhebende Gebühr und die Härte der Bestrafung für die Zuwiderhandlungen. So hat namentlich die H. K. zu Königsberg eine Petition an den Reichstag gegen die Annahme des gegenwärtigen Entwurfes gerichtet. Die hiesige H. K. trat dieser Petition nicht bei, sondern beschloß, das Gutachten vom 2. Januar 1877 dem Reichstage zur Berücksichtigung einzureichen. — Sodann referirte Herr Kittler Namens der Wollmarktscommission, welche Tags zuvor conferirt hatte. Die H. K. stellte der Commission einen Maximalsatz von 300 Mk. zur Errichtung eines kleinen Häuschen von zwei Zimmern für das Telegraphenbureau und das Commissionscomptoir zur Verfügung. Ferner genehmigte die H. K., daß mit dem Lagergeld für die Wolle wieder auf den alten Satz zurückgegangen würde, nach welchem für gewaschene Wolle 60 Pf., für ungewaschene 40 Pf. per Ctr. erhoben wurden. — Ein Antrag der Herren Pittke u. Haß, ihnen die Leitung des Marktes zu übertragen, schien der H. K. untauglich, da die Verwiegung unter Disciplin der Commission bleiben müsse. Dagegen solle Herr Haß ersucht werden, gegen eine Remuneration von 30 Mk, die Buchführung über den Eingang und Verkauf von Wolle während des Marktes übernehmen. — Die übrigen Angelegenheiten der Tagesordnung wurden um 6½ Uhr für eine am Donnerstag oder Freitag stattfindende Sitzung vertagt.

— **Einem größeren Rittergutsbesitzer in der Nähe Thorns**, welcher mit der Aachen= Münchener Feuerversicherung eine Versicherung auf zehn Jahre hinaus abschloß, wurde gestern von dieser Gesellschaft eine werthvolle Feuerspritze als Prämie überwiesen. Diese Coulanz verdient gewiß Beachtung.

— **Ein allgemeiner deutscher Schmiedetag** findet in Leipzig am 31. Mai und 1. Juni statt. Es stünde zu wünschen, daß derselbe auch von Thorn mit einem Delegirten beschickt werden möchte.

— **Die künstliche Butter** kommt trotz alledem, was darüber gesprochen und geschrieben wird, immer mehr in Aufnahme. Die Fabrik von E. Arnheim u. Co. in Rummelsburg bei Berlin hat so bedeutenden Absatz, daß vielfach die Nächte zur Production zu Hilfe genommen werden müssen. Die Fabrik soll nun derartig vergrößert werden, daß täglich etwa 30 Centner fabrizirt werden können.

— **Die Salicylsäure=Fußstreupulver**, welche, wie wir s. Z. mittheilten, von Professor Kolbe in Leipzig der Armee empfohlen wurden, haben sich derartig bei wunden Füßen und Fußschweiß bewährt, daß nunmehr sämmtliche Fußtruppen mit diesem Mittel versehen werden sollen.

— **Der Gerichtsexekutor**, welcher die Mobiliarexekution bei einem Schuldner zu vollstrecken hat, hat nach der Allg. Gerichtsordnung (§§ 67 und 68, Titel 24, Th. I.) den Schuldner zunächst zur Zahlung aufzufordern und, wenn diese Aufforderung furchtlos bleibt, zur Vorzeigung seiner Habseligkeiten u. Oeffnung seiner Behältnisse aufzufordern. Will der Schuldner diesem Ansinnen keine Folge leisten, so hat der Exekutor nöthigenfalls mit Gewalt die Pfändung vorzunehmen, aber nur im Beisein von Gerichtspersonen, Ortsvorständen, oder zwei unbescholtenen Zeugen. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Obertribunal durch Erkenntniß vom 4. d M.. ausgesprochen, daß der Exekutor, welcher trotz des Widerspruches des Schuldners oder ohne dem Schuldner zur Erklärung eines Widerspruches Zeit zu lassen, zur Auspfändung ohne Hinzuziehung von Zeugen schreitet, sich nicht in der rechtmäßigen Ausführung seines Amtes befindet. Der Widerstand des Schuldners gegen eine derartige zur Ausführung gelangende Pfändung ist nicht strafbar.

— **Der fünfte deutsche Gastwirthstag** wird am 3., 4. und 5. Juni zu Dresden abgehalten werden. Wie bei den früheren derartigen Arrangements wird mit demselben eine Ausstellung von industriellen und gewerblichen Erzeugnissen, Consum = und Bedarfs=Artikeln für den Gastwirthsstand verbunden werden. Anmeldungen zu dieser Ausstellung sind bis zum 15. Mai unter Angabe der Ausstellungsobjecte an Herrn Adolf Prätorius in Dresden, Gewerbehaus, zu richten.

— **In Bezug auf das evangelische Kirchenregiment** sind bekanntlich Ost= und Westpreußen auch nach der Provinztheilung vereinigt geblieben. Demgemäß wird auch die auf den 18. Mai einberufene Provinzialsynode sich auf Ost= und Westpreußen erstrecken und in Königsberg, dem Sitze des Consistoriums beider Provinzen, tagen.

— **Die Gefährlichkeit der Nitroglycerin-Sprengstoffe** ist durch die zahlreichen Unglücksfälle, welche durch dieselben schon herbeigeführt wurden, zur Genüge bekannt. Es sind deshalb auch Seitens des Ministers des Innern unter Hinweis auf diese gefährlichen Eigenschaften der Sprengstoffe die Oberpräsidien und Regierungen angewiesen worden, im Wege der Polizeiverordnung Bestimmungen zu erlassen, welche über die Beschaffung, Aufbewahrung, den Transport, die Verausgabung und die Verwendung dieser Sprengmittel bestimmt abgegrenzte Bestimmungen treffen und so etwaige Unglücksfälle verhüten sollen.

— **Heute ist der Schnellzug Nr. 31.** auf Station Rothfließ in Folge falscher Weichenstellung auf Güterwagen aufgefahren. Verletzungen von Passagieren und Personal sind nicht vorgekommen.

— **Der Typhus grassirt wieder** in unserer Stadt. Wir machen Angesichts dessen die Hausbesitzer darauf aufmerksam, für eine gute Reinigung der Hofräume, Entleerung der Aborte, Desinfection derselben u. s. w. strengstens Sorge zu tragen. Die Polizei wird sehr strenge Controlle in dieser Richtung üben. Wir aber möchten an das Ehrgefühl der Hausbesitzer zur Befolgung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln apelliren. Die Bewohner der Vorstädte, welche dies vielfach unterlassen, möchten wir dringlichst darauf aufmerksam machen, im Falle einer Erkrankung doch ja sofort einen Arzt herbeizurufen und der Polizei Anzeige zu erstatten, um weiterer Ausbreitung der Epidemie vorzubeugen.

— **An den Börsenplätzen besteht eine Unsitte**, welche moralisch zwar von den anständigen Elementen in den Börsenkreisen stets für verwerflich erklärt wurde, juridisch jedoch für nicht anfechtbar galt. Bei der Ausführung von Aufträgen zum Ein= resp. Verkauf von Speculationspapieren bedienen sich zahreiche Bankiers folgender Manipulation. Sie kaufen für ihre Committenten die gewünschten Werthpapiere während der Börsenzeit und berechnen, falls die Börse mit einem höheren Cours der betreffenden Papiere schließt, diesen höheren Cours, indem sie zugleich ihren Committenten erklären, daß sie selbst als Verkäufer liefern, was nach Art. 376 des Handelsgesetzbuchs statthaft ist. Durch diese letztere Erklärung sucht sich der Bankier für alle Fälle dem Committenten gegenüber zu sichern, falls dieser erfahren sollte, daß jener die Papiere vor Börsenschluß für einen geringeren Preis gekauft hätte. In ähnlicher Weise wird dieses Verfahren bei Verkaufsordes von vielen Bankiers zur Anwendung gebracht. Das Reichsoberhandelsgericht hat nunmehr durch ein Erkenntniß vom 8. März 1878 derartige Manipulationen für Arglist nnd den Committenten fur berechtigt erklärt, die Ansprüche des unredlichen Bankiers aus dem arglistig eingegangenen Kaufgeschäft völlig abzuweisen, gleichviel ob der Bankier schon bei Anschaffung der Papiere die Absicht gehabt hat, diese dem Committenten zu einem höheren Preise zu berechnen, oder erst später diesen Gedanken gefaßt hat.

— **Wie vorsichtig man mit Stahlfedern umgehen muß**, wenn man kleine Kinder hat, das sollte neulich einem jungen Beamten in Berlin klar werden. Derselbe saß nachdenklich in die Arbeit vertieft an seinem Schreibtische, während sein zweijähriges Söhnchen sich damit die Zeit vertrieb, neben ihm den Papierkorb auszukramen. Er war diese Beschäftigung seines Lieblings schon gewohnt und achtete wenig darauf. Plötzlich aber fing das Kind an, heftig zu zappeln, stieß unartikulirte Laute aus und wurde dunkelroth im Gesicht. Schnell sprang der Vater zu, wußte sich aber das Gebahren seines Söhnchens garnicht zu erklären und stand eine Weile rathlos da, bis sich auf der Lippe des Kindes schwache Blutspuren zeigten. — Sofort riß er dem Kleinen den Mund weit auf und — zog ihm aus dem Gaumen, tief aus dem Fleische, eine Stahlfeder heraus: ein ziemlich heftiger Blutverlust erfolgte. Der Beamte hatte die Gewohnheit, seine abgeschriebenen Stahlfedern in den ihm bequem zur Hand stehenden Papierkorb zu werfen. Bei der Durchwühlung des letzteren hatte das Kind eine solche gefunden und, wie Kinder pflegen, in den Mund gesteckt.

— **Gerichtsverhandlung vom 30. April.** 1. Der Schneidermeister Theodor Illmann von hier ist wegen vorsätzlicher Körperverletzung angeklagt Er räumte ein, der Maurerfrau Auguste Lewandowska am 3. März d. Is. mit einem etwa einen Zoll starken Schrubbenstiele mehrere Hiebe über den Kopf und die Arme versetzt zu haben, so daß dieselbe besinnungslos zur Erde fiel und am Kopfe stark blutete. Die Veranlassung zu dieser Mißhandlung war eine zwischen den Kindern des Angeklagten und den Kindern der Lewandowski stattgehabte Prügelei. Angeklagter behauptete von der Letzteren zuerst geschlagen worden zu sein, dies wurde jedoch durch die Beweisaufnahme widerlegt und erkannte das Gericht mit Rücksicht darauf, daß die Verletzungen einer Frau in roher Weise zugefügt worden und längere Krankheit zur Folge gehabt haben, dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft gemäß, auf drei Wochen Gefängniß.

2. Am 10. März d. J. gerieth der Fleischergeselle Julian Wisniewski von hier in den hiesigen jüdischen Fleischbänken mit dem Fleischerlehrling August Baumann in Streit, er stieß diesen zu wiederholten Malen mit der linken Hand während er mit der rechten ein großes Schlachtmesser hielt, mit dem er dem Baumann eine Verletzung an dessen rechter Hand zufügte, in Folge dessen dieser längere Zeit arbeitsunfähig war. Die Verletzung schien anfänglich so gefährlich, daß der betr. Arzt die Befürchtung aussprach, es werde die völlige Gebrauchsfähigkeit der Hand wohl niemals wiederkehren. Die Hand heilte jedoch wider Erwarten gut und steht die Gebrauchsfähigkeit derselben in einem Monat zu erwarten, wie der Herr Sachverständige sich in heutiger Verhandlung gutachtlich äußerte. Der Angeklagte behauptete, er habe dem Baumann die Verletzung nicht zugefügt, dieser habe vielmehr nach dem Messer greifen wollen und sich dabei verwundet. Eine vorsätzliche Körperverletzung konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden und wurde er wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

3. Das Dienstmädchen Marie Thober stahl auf Veranlassung ihrer Mutter, der Arbeiterfrau Emilie Lange geb. Thober hierselbst, ihrer Dienstherrschaft zu verschiedenen Malen eine Quantität Kartoffeln, welche sie ihrer Mutter, die sich angeblich in großer Noth befand, übergab, und wurde die Erstere wegen Diebstahls zu 4 Tagen Gefängniß, die Letztere wegen Hehlerei zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, wobei als strafschärfend hervorgehoben wurde, daß die Mutter ihr eigenes Kind zum Diebstahle veranlaßt hat.

4. Der Höker Theodor Weinkauf aus Rubinkowo wurde dafür, daß er ohne polizeiliche Genehmigung die Schankwirthschaft betrieb, zu 30 ℳ Geldbuße, im Unvermögensfalle zu 9 Tagen Haft verurtheilt.

5. Die verehelichte Arbeiter Bertha Tischer geb. Marienka von hier ist aus § 160 Strf. Ges. B. angeklagt. Sie wurde durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und ihr das unsaubere Handwerk einstweilen gelegt. Es erfolgte ihre Verurtheilung zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahre Ehrverlust, auch ihre Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erachtet.

6. Gegen 48 militärpflichtige Personen wurde, weil sie sich ihrer Militärpflicht entzogen haben, in contumaciam auf 150 ℳ Geldbuße evt. 1 Monat Gefängniß erkannt.

— **Zwei gefährliche Individuen** entzogen sich gestern durch Verwundung eines Nachtwächters der Verhaftung. Nachts um 12 Uhr begegneten den Wächtern der Bromberger Vorstadt zwei Männer, welche in einem Sacke ein lebendes und zwei todte Hühner bei sich führten. Von den Wächtern angehalten, griffen sie zu den Messern und es entspann sich ein Handgemenge, in welchem der Wächter Jaworski einen Stich in die linke Seite des Halses erhielt. Die Diebe ergriffen unter Zurücklassung der gestohlenen Hühner, sowie eines Stemmeisens, eines Hobels, einer blauen Schürze und einiger kleinerer Gegenstände die Flucht, ohne daß bis jetzt eine Spur von ihnen zu ermitteln war. Der Eigenthümer der gestohlenen Gegenstände wird ersucht, sich im Polizeicommissariat zu melden.

— **Verhaftet**: gestern drei Personen wegen Bettelns und Vagabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 1. Mai. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön.

Das Angebot in Roggen u. Weizen ist unbedeutend, dagegen wird Sommergetreide stark offerirt.

Weizen unverändert; russisch roth 188—196 ℳ
hellbunt 201—206 ℳ
gesund fein u. hochbunt 209—214 ℳ
Roggen matt, inländischer fein 125—130 ℳ
polnischer 124—126 ℳ.
do. klamm 118—122 ℳ
Gerste, nur feine Waare beachtet 138—148 ℳ
russische 110—125 ℳ.
Hafer unverändert, inländ. 120—136 ℳ
russischer 95—107 ℳ
Erbsen fester. Futterwaare 122—129 ℳ.
Kochwaare 130—138 ℳ.
Lupine flau 80—95 ℳ.
Rübkuchen 7. 20—8,00 ℳ.
Leinkuchen 8—9,00 ℳ

Breslau, den 1. Mai. — Albert Cohn. —

Danzig, den 30. April. Wetter: schön aber kalt. Wind: Nord.

Weizen loco fand am heutigen Markte, ganz entgegengesetzt zu gestern, eine nur äußerst schwache Kauflust bei sehr ruhiger Stimmung und ist nur ein kleines Geschäft zu unveränderten zu Stande gekommen, Bezahlt ist für Sommer= blauspitzig 123 pfd. 198 ℳ, Sommer= 122, 127/8 pfd. 202, 208 ℳ, hellfarbig besetzt 117 pfd. 205 ℳ, bunt und hellfarbig 120—126 pfd. 205 bis 222 ℳ, hellbunt 126 bis 130 pfd. 222 bis 130 ℳ, hochbunt und glasig 127 pfd. 230 ℳ per Tonne. Von russischem Weizen war heute die Zufuhr sehr klein, und kaufte man daher gerne zu feuen Preisen. Es wurde bezahlt für Ghirka 117—126 pfd 191—202 ℳ, roth, stark mit Roggen besetzt 126/7 pfd. 180 ℳ, roth Winter= 121—127 pfd. 206—210 ℳ, fein roth Winter= 123—130 pfd. 215—218 ℳ per Tonne.

Rogggen loco fester und besser bezahlt. Inländischer und unterpolnischer brachte 115 pfd. mit Geruch 124 ℳ, 117 pfd. 128 ℳ, 120 pfd. 133 ℳ, 122 pfd. 135 ℳ, polnischer 116 pfd. 128½ ℳ, 121 pfd. 133 ℳ, russischer 114 pfd. 124 ℳ, 116 pfd. 127, 128 ℳ per Tonne. — Gerste loco flau große 107—112 pfd. 158—160 ℳ, russische 104 pfd 118 ℳ, Futter= 98—104 pfd. 105—115 ℳ per Tonne bezahlt. — Hafer loco russischer zu 105 ℳ per Tonne. gekauft. — Winterrübsen August=Septbr. 288 ℳ B. — Spiritus loco wurde zu 51,50 ℳ gekauft.

Berlin, den 30. April. — Producten=Bericht. —

Wind: NN. Barometer: 28. Temperatur: früh —|— 14 Grad. Witterung: leicht bewölkt.

Der heutige Getreidemarkt verlief ruhig bei vorherrschend fester Stimmung.

Weizen loco blieb knapp und verhältnißmäßig hoch im Preise gehalten, während für Termine zu den etwas erhöhten Preiseen ein willigere= Angebot hervortrat. Gekauft 6000 Ctr.

Roggen zur Stelle war nicht besser zu lassen und der Absatz im Allgemeinen schwerfällig. — Im Terminverkehr mußten anfänglich etwas höhere Preise bewilligt werden, die aber im Laufe des ferneren Geschäftes sich nicht voll behaupten konnten. Gek. 34,000 Ctr.

Hafer, loco sowohl als auch auf Lieferung, war nur schwach preishaltend.

Rüböl, auf nahe Lieferung ziemlich im Preise behauptet, war pr. Herbst etwas billiger zu haben.

Spiritus hat sich leidlich im Werthe behauptet. Gekauft 120,000 Liter.

Weizen loco 190—235 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, bunt poln. 225 ℳ ab Boden bez., — russ. 212 ℳ ab Bahn bez., — Roggen loco 125—153 ℳ per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 125—137 ℳ ab Bahn und Kahn bez., inländ. 140—150 ℳ ab Bahn und Kahn bez. — Mais loco 133—132 ℳ per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, bessarab. 132—137 ℳ ab Bahn bez., — Gerste loco 115—200 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost= u. westpr. 125—138 ℳ russ. 110—138 ℳ bez., pomm. 130—138 ℳ bez. schles. 130—138 ℳ bez. böhm. 130—138 ℳ bez. feiner weiß. russ. 146—148 ℳ ab Bahn bez. — 1000 Kilo, — Mehl. Weizenmehl Nro 0: 29,50—28,00 ℳ bez., Nr 0 u. 1: 28,00—27,00 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—21,00 ℳ bez., Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 ℳ bez. — Rüböl loco 68 ℳ bez. Leinöl 67,3 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 24 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 50,9 ℳ bezahlt.

— Gold= und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 B. Sovereigns — — 20 Frcs Stück 16,25 G Dollars — — Imperials p. 500 Gr. 1393,50 bez. Franz. Bankn. 81,25 bez. Oesterr. Silberg. — — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 1. Mai. 1878.

		1./4.78.
Fonds	schwach.	
Russ. Banknoten	190—25	191—50
Warschau 8 Tage.	189—90	191—60
Poln. Pfandbr. 5%	58—10	59—20
Poln. Liquidationsbriefe	51—20	51—70
Westpreuss. Pfandbriefe	95—30	95—30
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—90
Posener do. neue 4%	95—50	94—80
Oestr. Banknoten	165—25	165—50
Disconto Command. Anth.	107—90	108
Weizen, gelber:		
Mai	221—50	223
Juli-August	229	225
Roggen:		
loco	149	149
Mai	154	155
Mai-Juni	150—50	152
Juni-Juli	148	150—50
Rüböl.		
Mai	66—10	67—10
Septr.-Octbr.	64—20	64—60
Spiritus.		
loco	50—90	50—90
Mai-Juni	50—80	50—90
August-September	54	54—10
Wechseldiskonto		4%
Lombardzinsfuss		5%

Thorn, den 1. Mai.

Wasserstand der Weichsel heute „ 5 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der in den Schlägen 11 und 12 der hiesigen Ziegeleikämpe belegenen, vom Weidenstrauch gänzlich abgetriebenen Ackerflächen zu landwirthschaftlicher Nutzung, auf den Zeitraum von 6 Jahren vom 1. Mai d. J. ab, haben wir neuen Licitationstermin vor dem Herrn Bürgermeister Banke im hiesigen Magistrats-Sessions-Locale auf

Freitag, d. 10. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

anberaumt und laden dazu Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Ackerfläche im Schlage 12 circa 1½ Hectar, die im Schlage 11 belegene und in 2 Parzellen zu verpachtende Fläche dagegen über 4 Hektare groß ist. Die Bedingungen für diese Verpachtung liegen während der Dienststunden in unserer Registratur I zur Einsicht aus.

Thorn, den 25. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wichtigkeit deutlicher Adressirung.

Es kommt immer noch häufig vor, daß in Folge ungenauer oder undeutlicher Adressirung Postsendungen, welche für Frankfurt, Main bestimmt sind, zum Postamte in Frankfurt, Oder, und umgekehrt nach Frankfurt, Oder gerichtete Postsendungen zum Postamte in Frankfurt, Main gelangen. Zur Vermeidung der für die richtige Ueberkunft der betr. Sendungen daraus entstehenden Verspätungen, unter denen wichtige Interessen empfindlich leiden, empfiehlt das General-Postamt wiederholt, auf den Adressen der nach Frankfurt, Main und Frankfurt Oder gerichteten Sendungen den Zusatz „Main" bez. „Oder" stets vollständig und deutlich auszuschreiben, sowie überhaupt bei Sendungen nach gleichnamigen Orten die unterscheidenden Zusätze recht deutlich beizufügen.

Berlin W., den 17. April 1878.

Kaiserl. General-Postamt.

Bekanntmachung.

Errichtung einer Post- und Telegraphenanstalt am Weltausstellungsplatze in Paris.

Für die Dauer der Weltausstellung, welche in Paris vom 1. Mai bis 31. Oktober stattfinden soll, wird seitens der Französischen Postverwaltung am Ausstellungsplatze eine Post- und Telegraphenanstalt mit der Bezeichnung: „Bureau de poste et télégraphe du palais de l'Exposition universelle" eingerichtet werden. Dieselbe wird, was den Postdienst betrifft, mit der Annahme und Ausgabe bz. Bestellung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, Werthbriefen und Postanweisungen sich befassen. Die Telegraphen-Betriebsstelle erhält ununterbrochenen Dienst. Postsendungen und Telegramme an die Aussteller im Ausstellungspalaste, in den Parks des „Champ-de-Mars", des „Trocadero" und des „Quai d'Orsay" können entweder postlagernd, oder nach den Standorten der Empfänger gerichtet werden, müssen aber in jedem Falle mit einem Vermerke versehen sein, wonach sie der genannten Verkehrsanstalt zugeführt werden sollen. Sendungen an die Aussteller von Thieren auf der „esplanade des Invalides" in Paris werden nicht durch die Verkehrsanstalt am Ausstellungsplatze besorgt, sondern gelangen in gewöhnlicher Weise zur Bestellung bz. Ausgabe.

Berlin W., 21. April 1878.

Kaiserl. General-Postamt.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau" trägt, und ist allein zu haben in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass.

Huths Restauration zur Tonhalle.
Kl. Gerberstraße 17.
Täglich Concert u. Gesangsvorträge.

Ausverkauf

der Putzhandlung Bertha Braunstein, Brückenstraße 11.

Die in großer Auswahl vorhandenen Bestände an feinen Damenhüten, garn. Kopftüchern, Blumen, Federn, Blonden 2c. 2c. werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Verwalter der Masse.

Bache 47 sind **Betten** zu verkaufen.

Wohnungen sind zu vermiethen Bromberger Vorstadt 74.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab Thorn, Neustadt 107, vis-à-vis der Commißbäckerei.

J. Schulz.
Brunnen- u. Röhrenmeister.

Frisches Porter
von Barcley Perkins & Co., London.
E. Szyminski.

Königsbrunn.
Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium. Spec. Pension für Nervenleidende. — Station Königstein, Sachsen.

Horstig's
Eau de Cologne
in Fläschchen à 40 Pfg. bei
Walter Lambeck.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und **New-York,**
Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Herder 8. Mai.	**Wieland** 22. Mai.	**Suevia** 5. Juni.
Lessing 15. Mai.	**Pommerania** 29. Mai.	**Gellert** 12. Juni.

(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre anlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas.

Allemannia 22. April.	**Vandalia** 22. Mai.	**Silesia** 22. Juni.

und weiter regelmäßig **am 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG. Admiralitätstrasse 33|34.
(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie in Thorn der Agent **J. S. Caro.**

Katarakt-Buttermaschine

(Bohlkens Patent.)

neu und bewährt, hat auf der Elbinger Molkerei-Ausstellung den besten Erfolg errungen, von 8 bis 500 Liter für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb; buttert nicht allein Schmant, sondern auch süße, frische Milch, direct von der Kuh, in unglaublich kurzer Zeit vollständig aus.

Leistungsfähigkeit garantirt.

Oertel & Brandt.
Berlin N.
Friedrich-Straße 121.

Lehrbuch der Damenschneiderei.

von **Minna Schroeder,** Lehrerin an d. Gewerbeschule zu Hamburg. Erscheint in 6 Lieferungen mit vielen Mustertafeln à 75 Pf. Prospecte gratis Vorräthig bei **Walter Lambeck,** Brückenstraße 8.

Bewährte Heilmittel werden stets aufgesucht.

Ohlhof, 1878. Jahrelang habe ich Ihr heilsames, bei Krankheiten der Brust und des Magens so gut wirkendes Malzextrakt-Gesundheitsbier getrunken; ich befinde mich wieder in der Lage, es zu gebrauchen (Bestellung) **Schreiber. — Nauen, 1878.** Auf Anordnung unseres Hausarztes soll unsere kleine Reconvalescentin Ihre kräftigende, wohlschmeckende Malzchocolade und Ihre schleimlösenden Brustmalzbonbons gegen den Husten geniessen. **Röhmer,** kaiserlicher Telegraphenbeamter. — An die k. u. k. Hof-Malzextraktbrauerei und Dampf-Malzchocoladenfabrik von Joh. Hoff in Berlin.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten und extragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk, Mittelsorte 3 Mk Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund.

2. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahr 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfd. Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mk Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrüben-Samen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfd. kostet 1 Mk 50 ₰. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Brückenstraße 20 am 1. Mai cr. eine

Destillation, Rum- u. Liqueur-Fabrik

sowie auch ein

Cigarren-Geschäft

eröffne

Hochachtend
David Gliksman,
Thorn.

Achener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1877:

Grundkapital	Mk	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1877	"	7,445,112. 20.
Prämien-Ueberträge	"	10,367,052. 10.
	Mk	26,812,164. 30
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1877	"	4,395,460,882. —

Königsberg, den 1. Mai 1878.

Zu jeder weiteren Auskunft und zum Abschluß von Versicherungen aller Art gegen Feuerschaden sind gerne bereit

die Haupt-Agentur der Gesellschaft
O. Hempel
Domstraße Nr. 11.

sowie die nachfolgenden Herren Agenten der Gesellschaft:

Max Vogler, Kaufmann	in Briesen i./Westpr.
Paul Frölich, Kreiskassen-Rendant	" Culm
Carl Zimmermann, Kreistaxator	" Culmsee
Tidemann, Gutsbesitzer	" Obitzkau bei Gollub
von Zambrzycki, Kreisgerichts-Sekretär	" Strasburg i./Westpr.
Ernst Lambeck, Buchhändler	" Thorn
Johannes Krauss, Buchhändler, (Firma **Justus Wallis.**)	" "

Sämmtliche Schulbücher

in dauerhaften Einbänden zu **billigen** Preisen, sowie

Schreib- Zeichen- und Malutensilien

in reicher Auswahl empfiehlt

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt",** welches bei einer Auflage von **67,000 Exempl.** die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein heller geräum. Keller ist vom 1. Juli zu verm. Seglerstr. 117.

Seglerstr. 117 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Alkoven und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Besichtigung: Vormittag 11—12 Uhr, Nachmittag 4—5 Uhr.

Hühnerfutter,
Hirsegrütze à 15 Pf. pr. Liter bei
Carl Spiller.

Reclam's Universalbibliothek
1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Nachhülfe, sowie Musikstunden werden billig ertheilt; auch finden Pensionairinnen freundliche Aufnahme Schülerstr. 410, 3 Tr.

Eiserne Platte (3 Löcher) mit Mantel, 2 Küchenfenster, 2 Gesindebettstelle billig zu verkaufen Elisabethstraße 84.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis 2c., für Oekonomie-Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder später, vermittelt

A. Bode,
Berlin, Prinzenstraße 18.

Brückenstraße 19 ist eine schön eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. October zu vermiethen. Wenn gewünscht auch Pferdestall; näheres bei **R. Tilk.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Altstadt Nr. 448.

Bromb. Vorst. 2. Linie Nro. 51
sind kl. auch gr. Wohnungen zu verm

1 Fam.-Wohn. in 3. Etage und möbl. Zimmer vermiethet sofort
Helene Levit.

Die Kayserlingsche Wohnung, 7 Stuben, Balkon nach der Weichsel nebst Zubehör, vermiethe zum 1. October.
Zwei Stuben und Kammer sogleich.
Louis Kalischer 72.

Tuchmacherstr. 186 ist eine Wohnung, in erster Etage 4 geräumige Zimmer mit allem Zubehör, auch Burschengelaß, zum Oktober zu vermiethen.

2 neue 4 flügliche Fenster mit Beschlägen, auch alte Fenster, Hausthüre verkauft billig **Louis Kalischer.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Bäckerstr. 255 bei **Ernst Lambeck.**

Sommerwohnungen sind zu vermiethen in Grünhof. **Farchmin.**

1 Wohn. ist von sofort zu vermiethen Bäckerstraße 214.

Eine gut möbl. Wohnung, parterre, auch mit Beköstigung, bill. zu verm. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.